

(Präsident.)

(A) Dr. Philipp, Schiebler, Seger, Zimmer, Zimmermann, Leithold, Bleyer, Fleißner, Langer (Chemnitz) und Dr. Schanz, sämtlich wegen auswärtiger Deputationsarbeiten; ferner Herr Abgeordneter Dr. Zöphel und Herr Abgeordneter Singer wegen dringender Geschäfte.

Meine Herren! Ehe wir zu unserer heutigen Tagesarbeit übergehen, lassen Sie mich der Größe des geschichtlichen Augenblickes gedenken, denn das, was der Herr Reichskanzler heute vor acht Tagen im Reichstag in sichere Aussicht stellte, ist inzwischen zur Tatsache geworden: der Friede mit Großrußland ist abgeschlossen und unterzeichnet und damit der Friede mit der Ukraine gesichert, die Annahme unserer Friedensbedingungen seitens Rumäniens aber wohl zuversichtlich zu erwarten. Dadurch aber wird unsere Ostfront frei, und der eiserne Ring, mit dem Englands Einkreisungs- und Kriegszielpolitik uns zu erdrosseln versuchte, ist endgültig gesprengt.

(Bravo! rechts.)

Nachdem auch auf die erneut kundgegebene Friedensbereitschaft des Vierbundes unsere Gegner wieder nur mit Hohn und Spott geantwortet haben, so sehen wir doch nun der baldigen Entscheidung auch im Westen mit vollem Vertrauen entgegen.

(Lebhaftes Bravo!)

(B) Denn dort steht, nach wie vor, die Mauer unserer Feldgrauen unerschüttert, jeden Augenblick bereit zum Angriff, und unsere U-Boote arbeiten unermüdlich weiter.

(Lebhaftes Bravo!)

Was aber die Vorgänge im Osten betrifft, so kann nur der ihre Bedeutung im vollen Maße einschätzen, der den russischen Winter mit seinen gewaltigen Schneemassen und seinen furchtbaren Eisstürmen kennt. Denn dort haben wir, da es galt, friedensbereite Völkerschaften und vor allem unsere eigenen Landsleute, die deutschen Balten, gegenüber Räubern und Mordbrennern zu schützen, gesehen, daß der deutsche Soldat bei einer solchen Aufgabe kein Zagen und Wanken kennt.

(Lebhaftes Bravo!)

In einer geradezu staunenswerten Weise sind unsere Truppen dort durch diese weiten Länderstrecken vorgezogen, und diese unvergleichliche Leistung wird als eine bewunderungswürdige Tat in der Weltgeschichte weiterleben.

(Bravo!)

Wir danken diesen großen Erfolg, neben der genialen Führung unseres Hindenburg und Ludendorff und der

hervorragenden Heerführer im Osten, immer wieder der Treue, der Ausdauer und dem Kampfesmut unserer herrlichen Truppen.

(Lebhaftes Bravo!)

Was sie dort geleistet haben, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden,

(Sehr wahr! rechts.)

aber wir wollen wenigstens auch an dieser Stelle ihnen erneut unsere Bewunderung und unseren tiefgefühlten Dank aussprechen.

(Lebhafter Beifall.)

Wir treten nun in die Tagesordnung ein: **Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 76 des ordentlichen Staatshaushaltsplanes auf die Jahre 1918 und 1919, Forstakademie zu Tharandt betreffend. (Drucksache Nr. 132.)**

Berichterstatter Herr Abgeordneter Dr. Harter.

Ich eröffne die Debatte und gebe dem Herrn Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter Dr. Harter: (D)

Meine sehr geehrten Herren! Nachdem der schriftliche Bericht der Finanzdeputation A zu Kap. 76 gedruckt war, ist noch eine Petition des Stadtgemeinderates zu Tharandt eingegangen. Obwohl die Verhandlungen über Kap. 76 schon so weit abgeschlossen waren, hat die Deputation doch noch über die Petition verhandelt. Die Petition ist gedruckt in Ihren Händen, ich brauche daher nicht näher darauf einzugehen. Ich möchte nur die Hauptsache kurz in Ihr Gedächtnis zurückerufen. In der Petition wird ausgeführt:

„Wenn nun eine Verlegung der forstlichen Hochschule von Tharandt zur Tatsache werden sollte, so würde solches nur geschehen können unter erheblicher Schädigung der Stadt und ihrer Einwohnerschaft. Diese Schädigung würde die für den königlichen Staatsfiskus bei einer Verlegung erhoffte Ersparnis bedeutend übersteigen und ausschließlich auf dem Verlustkonto der durch den langen Krieg ohnehin schwer gedrückten Einwohnerschaft, insbesondere aber der, die mit dem Besitz einer festen heimatlichen Scholle beglückt ist, zu buchen sein.“

Der Wert des Grundbesitzes würde sinken, die Steuerkraft der Einwohnerschaft erheblich zurückgehen, dies alles aber würde die Folge einer jährlichen Ersparnis für den königlichen Staatsfiskus sein von so geringer Höhe, daß sie bei dessen Gesamtbedarf kaum von irgendwelchem Belang sein dürfte.“